

mittlerer nordöstlich direkt nach Korla, und ein östlicher und südöstlicher nach Dural. Nach Bugur rechnet man drei Tage über Musianing-kotan und Tokhadschining-kotan, sonst durch Wald, „tokaj“ (Kleinwald und Gebüsch), und Kamischsteppe; kreuzt die Sümpfe von Sarik-kamisch, die im Winter trocken liegen sollen, aber im Sommer mit Wasser gefüllt werden, so daß man einen Umweg machen muß. Wenn der Zufluß sehr reichlich ist, soll sich das Überschufswasser mit dem Intjikke-darja vereinigen. Die Sümpfe sollen von einem Bach gespeist werden, welcher seine Quellen im Gebirge nördlich von Bugur, in einer Gegend, Dinar genannt, hat. Der Name Jollbars-baschi deutet darauf hin, daß hier Tiger vorkommen; sie sind ziemlich selten und greifen den Menschen nicht an. Oberhalb Jollbars-baschi heißt der Wald Pakkta-julgun, unterhalb desselben Intjikkining-baschi. Noch eine Tagereise gegen Osten gehören sämtliche Herden im Walde dem Gebiet von Schah-jar an, dann erst Kutjar. Ein reisender Kaufmann, dessen Karawane aus Pferden bestand, hatte 17 Tage gebraucht, um sich nach Dural im Lopgebiet zu begeben.

Der Weg dorthin führt zuerst eine halbe Tagereise am linken Ufer des Jarkent-darja bis nach Jallpak, wo man auf einer Fähre über den Fluß befördert wird. Dann folgt dieser Weg dem rechten Ufer über Talik-bulung, Egri-tokaj, Bulung-sugett und Jiggde-akin.

Über das verwickelte Verhältnis des Schah-jar — Intjikke-darja erhielt ich hier eine berichtigende Nachricht. Der Fluß soll sich zeit- und teilweise bei Köktji-joll (wenig östlich von Jollbars-baschi) mit dem Hauptfluß vereinigen; während der Hochwasserperiode entstehen hier Seen, und aus diesen nimmt, nach der Auffassung der Eingeborenen, der Intjikke-darja seinen Anfang, um dann nach Osten, bis in die Nähe des Kontje-darja, sich fortzusetzen. Im Sommer kann er nicht ohne Beihilfe von Fähre oder Brücke gekreuzt werden. Von Jollbars-baschi soll es anderthalb Tagereisen nach Atjik-darja sein; die Gegend, wo er sich von Jarkent-darja löst, heißt Schahlik; der Fluß wird auch Arkad-darja, der hintere, fernere, genannt. Die Tümpel, die im Winter und Frühjahr in dem sonst trockenen Bett zurückbleiben, werden teilweise salzig. Über das Schicksal dieses Flusarmes versicherten die Hirten, daß er mehrere Tagereisen nach Osten unter „davanen“ von Sand und vereinzelt Pappeln verloren geht, in einer Gegend, wo wilde Kamele vorkommen. In dieser Gegend sollen die Ruinen einer alten Stadt gelegen sein, Schahr-i-kettek genannt — es ist wohl dieselbe, welche weiter westlich als Schahr-i-katak spukt.

Von Jollbars-baschi nach Tuppe-teschdi. Etwa 3 km folgt der Weg nun dem linken Ufer des Jarkent-darja; an beiden Ufern steht Wald in kleinen Partien, durch dichte Kamischfelder unterbrochen; der Fluß sieht prächtig aus, das Eis ist aber unsicher und porös. Die Uferlinie ist sehr scharf markiert, wie eine Terrasse erhebt sich der Boden $1\frac{1}{2}$ m über die gegenwärtige Oberfläche des Flusses; hier und da erheben sich im Bette kleine Alluvialinseln oder Sandbänke. Dann erreichen wir die Gegend Köktji-joll, auch Kök-joll und Kök-köll genannt, wo der Jarkent-darja und der Schah-jar-darja im Sommer sich seeartig ausbreiten sollen.

Hier hatte ich selbst Gelegenheit, zu beobachten, wie es sich in der That mit dem Intjikke-darja verhält. Der Fluß scheint, wenigstens keineswegs ausschließlich, eine Fortsetzung des Schah-jar-darja zu sein. Wir kreuzten hier, eben am linken Ufer des Jarkent-darja, wie es schien, die Mündung des Intjikke-darja, der jetzt nur 11 m breit war, aber 1,2 m tief, also schwer zu passieren, weil er auch mit nur papierdünnem Eis bedeckt war. Das Merkwürdige aber war, daß das Wasser, dessen Bewegung übrigens äußerst langsam war, vom Intjikke- nach dem Jarkent-darja fließt, wahrscheinlich weil der Schah-jar-darja sich hier irgendwo mit dem Intjikke vereinigt. Im Sommer strömt dagegen das Wasser vom Jarkent-darja nach dem Intjikke, alles in einem und demselben Bett; das Niedrigwasser muß also andere Niveauverhältnisse hervorrufen. Bei Köktji-joll finden wir also eine Bifurkation und eine Vereinigung zweier Flüsse in einem und demselben Punkt.

Kamischfelder und Wald wechseln immer; rechts haben wir ausgedehnte Gebiete, welche vom Hochwasser überschwemmt werden; hin und wieder teilt sich der Jarkent-darja